



# GRÜNE NIDAU

www.gruene-nidau.ch

ökologisch konsequent. sozial engagiert. global solidarisch



Abstimmung vom 25. November 2012

## Initiative «Für ein nachhaltiges Nidau»

Die Gemeinde-Initiative der Grünen und der EVP ist mit über 300 Unterschriften zustande gekommen. Stimmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Initiative zu, wird die Nidauer Stadtordnung mit einem Nachhaltigkeitsartikel ergänzt.

Die Initianten wollen die Aufgaben der Stadt Nidau in der Stadtordnung ergänzen, weil sie überzeugt sind, dass die Erhaltung der Lebensgrundlagen eine ganz wichtige Aufgabe ist. Das Anliegen der Initiative stiess beim Unterschriftensammeln auf viele offene Ohren.

### Nachhaltigkeitsartikel

Die Stadt soll im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Erhaltung der Lebensgrundlagen und für den schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen sorgen. Sie verpflichtet sich einer ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Entwicklung und setzt sich für die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft ein. So verlangt es die Initiative. Insbesondere soll sich die Stadt einsetzen für die Reduktion des Energieverbrauchs, die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses und die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien. Den Bezug von Atomenergie soll sie schrittweise reduzieren: Bis spätestens 2030 dürfte das EW Nidau (unter Wahrung der Versorgungssicherheit) keine Atomenergie mehr beziehen.

### 2000-Watt-Gesellschaft

Die 2000-Watt-Gesellschaft ist ein energiepolitisches Modell, das 1997 an der ETH Zürich entwickelt wurde. Gemäss dieser Vision sollte der Energiebedarf jedes Erdenbewohners einer durchschnittlichen Leistung von 2000 Watt entsprechen. Heute ist das regionale Gefälle noch sehr gross: einige hundert Watt sind es in Entwicklungsländern in Asien und Afrika, 6500 Watt sind es in der Schweiz, 12 000 Watt in den USA. Um die gerechte und nachhaltige Nutzung der Ressourcen und damit auch die Klimaschutzziele in die Realität umzusetzen, ist die 2000-Watt-Gesellschaft eine Notwendigkeit und darf nicht nur eine Vision und ein Konzept bleiben. Mit dem Energiestadtlabel hat Nidau 2009 einen Anfang gemacht. Das Festschreiben von Verpflichtungen und hohen Zielen gibt zusätzlichen Ansporn und den nötigen Druck, konkrete Projekte umzusetzen.

Marlis Gutermuth-Ettlin, Stadträtin Grüne

## Packen wir's an



Für verantwortungsbewusste Menschen scheint es eine Selbstverständlichkeit zu sein, dass wir uns einer nachhaltigen Entwicklung verpflichten, die nicht auf Kosten kommender Generationen geht. Wenn alle so leben würden wie wir in der Schweiz, würden wir drei Erdkugeln benötigen. Das kann so nicht weitergehen. Verpflichten auch wir uns in Nidau der 2000-Watt-Gesellschaft, wie das schon andere Gemeinden tun. Die Vision der nachhaltigen Zukunft – klimaverträglich, energieeffizient und global gerecht – braucht politische Impulse, aber auch unsere Eigeninitiative. Möglichkeiten gibt es viele, in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Ernährung, Konsum, erneuerbare Energie. Packen wir's an.

Marlis Gutermuth-Ettlin,  
Stadträtin Grüne

## Inhalt



Seite 2  
Gegen den sozialen Ausschluss



Seite 3  
Stopp dem Kahlschlag



Seite 4  
Interview mit Bernhard Pulver und Regula Rytz



Seite 7  
Förderung der Solarenergie

## Kultur kostet



«Kultur kostet vor allem deshalb, weil der Zugang zu ihr nicht in erster Linie durch einen privat gefüllten

Geldbeutel bestimmt sein darf. Es ist grotesk, dass wir Ausgaben im kulturellen Bereich ‚Subventionen‘ nennen, während kein Mensch auf die Idee käme, die Ausgaben für ein Bahnhofsgebäude oder einen Spielplatz als Subventionen zu bezeichnen. Kultur ist kein Luxus, den wir uns entweder leisten oder nach Belieben auch streichen können, sondern der geistige Boden, der unsere innere Überlebensfähigkeit sichert.»

Dieses Zitat stammt nicht von einem linken Politiker, sondern von Richard von Weizsäcker (CDU-Politiker, ehem. Bürgermeister Berlins und ehem. Bundespräsident Deutschlands). Seine Kulturstrategie kann heute als wirtschaftlicher Erfolg bezeichnet werden. 2009 erwirtschafteten 160 000 Erwerbstätige in der Kulturwirtschaft 16 Prozent des Gesamtumsatzes Berlins.

Doch was hat Berlin mit Nidau zu tun? Das Beispiel Berlin funktioniert laut Studien von «Vitamin B / Migros Kulturprozent» auch im Kleinen. Eine breit abgestützte Kulturszene fördert die Lebensqualität in einer Gemeinde massiv. Jeder in die Kultur investierte Franken kommt durchschnittlich vier Mal zurück.

Nidaus Kultur ist am Sterben. Den Kulturverein gibt es nicht mehr, das Open-Air-Kino und der gemischte Chor sind ebenfalls Geschichte, die «Subventionierung» wird mehr aus purem Anstand als aus Überzeugung getätigt.

Nidau braucht eine aktive Kulturszene. Nidau braucht junge ZuzügerInnen und florierendes Gewerbe, sonst wird Nidau keine zwanzig Jahre mehr eigenständig bestehen. Also warum nicht mit etwas Risikobereitschaft in ein kulturell vielfältiges Nidau investieren? Eine grosse Halle in Nidaus Besitz wird bald leer, ein grosses Areal am See noch Jahre nicht bebaut sein...

*Steve Iseli, Stadtrat Grüne, Präsident Kultur Kreuz Nidau*

### KulturLegi in Nidau

# Gegen den sozialen Ausschluss

**Dank einem parlamentarischen Vorstoss der Grünen gibt es seit Anfang Jahr in Nidau die KulturLegi. Das Angebot erleichtert Armutsbetroffenen die Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben.**



Armut in der Schweiz bedeutet zum Glück selten, dass Hunger gelitten wird oder medizinische Untersuchungen nicht finanziert werden können. Eine Gefahr besteht aber darin, vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen zu werden; denn beim Kinobesuch, bei Weiterbildungen oder dem Fussballmatch besteht Sparpotenzial.

### Vorteile auch für Anbietende

Genau hier setzt die KulturLegi an und ermöglicht Menschen mit einem nachweislich geringen Einkommen ermässigten Zugang zu Sport-, Kultur- und Bildungsveranstaltungen. Konkret haben Personen, die Sozialhilfe oder Ergänzungsleistungen beziehen oder mindestens die zweithöchste Stufe der Krankenkassen-Prämienverbilligung erhalten, Anspruch auf eine KulturLegi. In Nidau ist dies bei über 1000 Personen der Fall.

Doch nicht nur für die Betroffenen bringt die KulturLegi Vorteile, sondern auch für Institutionen, die Rabatte gewähren. So ist Steve Iseli, Präsident vom Kultur Kreuz Nidau, überzeugt: «Mit der KulturLegi können wir eine Bevölkerungs-

gruppe ansprechen, die unsere Anlässe sonst nicht besuchen würde. Dies zahlt sich in jeder Hinsicht aus.» Bisher ermöglicht in Nidau nur der Kulturbetrieb vom Kreuz Ermässigungen für Personen mit einer KulturLegi. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Nidauer Betriebe und Institutionen dem Beispiel folgen werden. Im Kanton Bern gibt es übrigens über 300 Angebotspartner.

Nidauerinnen und Nidauer, die in Besitz einer KulturLegi sind, steht in Biel ein breites Angebot zur Verfügung: von fast allen Kursen der Volkshochschule, über das Strandbad bis zu Institutionen im Gesundheitsbereich. Angebote können aber schweizweit besucht werden.

### Grosse Eigenverantwortung

Die KulturLegi unterstützt Armutsbetroffene in ihrem Engagement, sich weiterzubilden, sozial integriert zu bleiben, ihren Horizont zu erweitern. Das Geld – für die Stadt Nidau fallen jährlich rund 5000 Franken an – wird zweckgebunden investiert. Es überrascht daher nicht, dass der zuständige Sozialvorsteher der FDP, Ralph Lehmann, das Anliegen gerne aufnahm und umsetzt.

*Maja Büchel, Stadträtin Grüne, Initiantin der KulturLegi in Nidau*

Für mehr Informationen:  
[www.kulturlegi.ch](http://www.kulturlegi.ch)  
 Soziale Dienste der Stadt Nidau



*Nidau – eine von 17 Berner Gemeinden mit KulturLegi*



## Aktivitäten der Energiestadt Nidau

# Förderung der Solarenergie

Seit 2009 ist Nidau Energiestadt und wird damit für eine nachhaltige kommunale Energiepolitik ausgezeichnet. Bei der Förderung der Solarenergie ist Nidau besonders aktiv.



In den letzten zwei Jahren führte die Energiestadt Nidau die Tage der Sonne durch und sensibilisierte die Bevölkerung für Solarenergie. Die Anlässe wurden zusammen mit der Jugendarbeit, Gewerbetreibenden und der Kita realisiert.

## Solarkataster

Noch dieses Jahr wird in Nidau ein Solarkataster erstellt. Dieser wird online Auskunft erteilen, welche Dachflächen für die Produktion von Solarenergie geeignet sind. Mittels eines Förderreglements werden Private beim Bau von Photovoltaikanlagen finanziell unterstützt. Damit wird

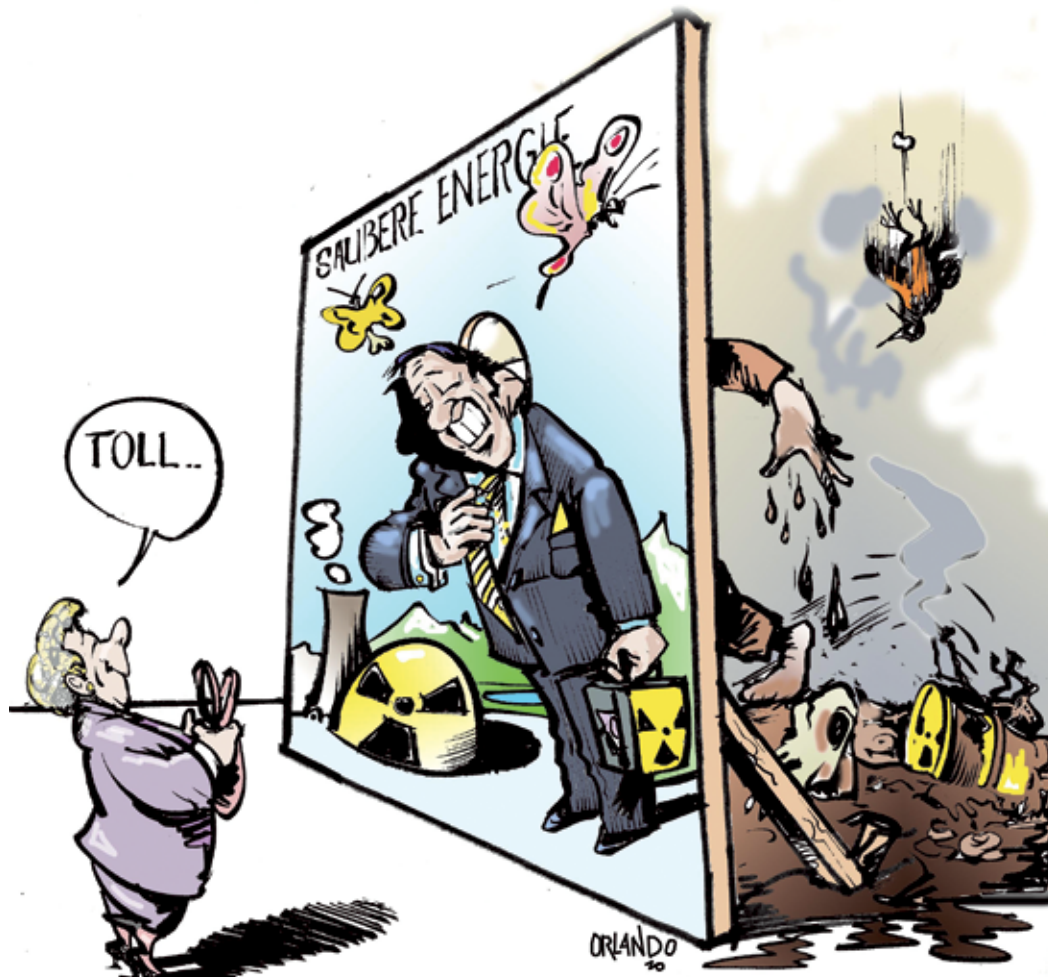
lokal ein Beitrag zum Atomausstieg geleistet.

Die Stadt Nidau ihrerseits hat drei Photovoltaikanlagen bei der kostendeckenden Einspeisevergütung angemeldet. Aus finanziellen Gründen muss mit dem Bau zugewartet werden.

## Erste Schritte zur 2000-Watt-Gesellschaft

Die Energiestadt Nidau konnte in den letzten drei Jahren zahlreiche zukunftsweisende Projekte realisieren. Mit der Annahme der Initiative «Für ein nachhaltiges Nidau» werden die Tätigkeiten stärker eine strategische Ausrichtung erfahren: Erste Zwischenziele wurden definiert, indem der Gemeinderat den Gebäudestandard 2011 beschlossen hat und das Energiestadtlabel Gold für 2021 anstrebt.

*Florian Hitz, Gemeinderat Grüne, Ressort Tiefbau und Umwelt, Verantwortlicher Energiestadtlabel*



Atomkraft – der Schein trägt.

# Atomstrom – nein danke!

Die Atomkatastrophe in Fukushima hat aufgerüttelt und viele Menschen zur Besinnung gebracht. Doch leider wird weiterhin von der Atomlobby behauptet, dass Atomstrom erstens billiger, zweitens sicherer und drittens nötig da umweltschonender sei, was bei genauem Hinsehen nicht zutrifft. Es geht auch anders: Österreich besitzt kein einziges AKW und die Lichter gehen trotzdem nicht aus! Sicher, Österreich bezieht noch 10 Prozent Atomstrom aus dem Ausland, aber der Rest ist erneuerbare Energie.

In der Schweiz werden die Langzeitkosten für die kommenden Generationen (inkl. Endlagerung des immer grösser werdenden Atommüll-Bergs) ausgeklammert. Und ohne Atommüllendlager hätte eigentlich nie ein AKW gebaut werden dürfen.

Atomenergie ist gefährlich. Wir verdrängten diese Tatsachen bis vor Fukushima schweizermeisterlich. Was in Japan passiert ist, kann auch in der Schweiz passieren. Die Sicherheitsmodelle der Experten halten der Realität nicht stand: Beispielsweise schauen Erdbeben-Berechnungen nur rückblickend auf die letzten Jahrhunderte, was für mich als Laie schon blauäugig ist. Der Mensch überschätzt sich und glaubt sich in seiner kleinen Zeiteinheit sicher. Aber Plutonium, eines der sogenannten «Abfallprodukte» unserer fünf AKW, besitzt eine Halbwertszeit von 24 000 Jahren.

Atomstrom ist alles andere als sauber, ja nicht einmal CO<sub>2</sub>-frei! Die staatliche Unterstützung der AKW verhinderte auch in der Schweiz, dass wirksam in die Förderung der erneuerbaren Energien investiert wurde – sowohl finanziell als auch intellektuell.

Haben wir heute die Zivilcourage, den AKW-Ausstieg aufzugleisen, und fördern wir erneuerbare Energien! Der Stadtrat von Nidau hat einen erfreulichen Schritt in diese Richtung getan: Dank der Motion «Deckung des Strombedarfs mit erneuerbaren Energien» vom Grünen Stadtrat Raphael Möckli wird die Stadt Nidau ab 2013 für alle Liegenschaften und Infrastruktur (z.B. Strassenbeleuchtung) nur noch erneuerbare Energie einkaufen.

*Lukas Michel, Initiativkomitee «Für ein nachhaltiges Nidau»*

# Ja zum Regiotram



Auch wenn häufig das Gegenteil behauptet wird – gerade für Nidau bringt das Regiotram viele Vorteile:

Eine neue Haltestelle wird die Weidteile mit dem Stedtli und Beunden verbinden.

Auch mit dem Regiotram wird das Zentrum von Biel komfortabel und ohne Umsteigen erreichbar sein. Das Regiotram wird direkt vor dem Bieler Bahnhof anhalten, so dass der Fussweg auf die Perrons im Vergleich zu heute nur unwesentlich länger wird. Das Regiotram darf jedoch nicht aus ausschliesslich lokaler Optik betrachtet werden: Es schafft eine direkte und attraktive Verbindung zwischen den Entwicklungsschwerpunkten «wohnen» am rechten Bielerseeufer und «arbeiten» in Bözingen. Der Verkehrszuwachs kann so klima-, umwelt- und stedtliverträglich aufgefangen werden.

Ohne Regiotram hingegen ist davon auszugehen, dass noch mehr motorisierter Individualverkehr das Stedtli durchqueren wird. Überdies braucht es das Regiotram als Alternative zum Porttunnel und zur A5, denn sonst ist die Gefahr gross, dass diese Nationalstrasse einen nochmals grösseren lokalen Verkehrszuwachs auslösen wird, als ohnehin zu befürchten ist.

*Florian Hitz, Gemeinderat Grüne*

## Impressum

Grüne Kanton Bern,  
Monbijoustrasse 61,  
PF 1066, 3000 Bern 23  
sekretariat@gruenebern.ch  
Tel. 031 311 87 01  
Redaktion: Regula Tschanz  
Gestaltung: www.muellerluetolf.ch  
Druck: Bubenberg Druck, Bern  
Foto S. 2: Kultur Kreuz Nidau,  
Simon Marti  
Foto S. 3: Severin Nowacki  
Foto S. 5: Herbert Schweizer  
Foto S. 6: Megasol Energie AG  
Illustration S. 7: Orlando



## A5-Westast

### Grosse Kosten, kleiner Nutzen

Für wenige Kilometer A5 durch das Zentrum Biels sollen 2,5 Milliarden Franken verbaut werden. Zum Vergleich: 67 Kilometer Gotthard-NEAT kosten 9,8 Milliarden Franken.

Durch die Hauptstrasse von Nidau fahren pro Tag 21000 Fahrzeuge, nach Fertigstellung von Westast und Ipsach-Porttunnel werden immer noch 15000 Fahrzeuge erwartet.

Durch die Kanalgasse in Biel fahren pro Tag 23000 Fahrzeuge, nach Fertigstellung des Westasts werden immer noch 18000 Fahrzeuge erwartet.

Der Westast trennt Nidau von Biel, insbesondere zwischen Guido Müller-Platz und dem Veresiusplatz.

Die Bernstrasse wird zwar tiefer gelegt, aber der obere Teil ihrer Betonwände bleibt sichtbar und ragt bis zum zweiten Obergeschoss.

Der Langsamverkehr wird noch schlechtere Bedingungen erfahren als heute.

Aus diesen Gründen sprechen sich die Grünen Nidau gegen den A5-Westast aus.

*Leo Horlacher-Schöbi, Vorstand Grüne Nidau, Mitglied Begleitgruppe A5*

## Branche ouest de l'A5

### Beaucoup de frais pour peu de résultats

Les quelques kilomètres de A5 à travers le centre de Bienne coûteront 2,5 milliards de francs. En comparaison: 67 km de NLFA coûteront 9,8 milliards.

Actuellement, 21000 véhicules par jour passent par la rue principale de Nidau. Après la construction de la branche ouest et le tunnel d'Ipsach-Port, il faudra toujours en attendre 15000.

Aujourd'hui, 23000 véhicules par jour passent par la rue du Canal à Bienne. Après la construction de la branche ouest, il faudra toujours en compter 18000.

La route de Berne sera abaissée, mais la partie supérieure de ses murs en béton sera visible. Ils s'élèveront jusqu'au deuxième étage.

La mobilité douce connaîtra des conditions encore plus défavorables qu'aujourd'hui.

La branche ouest séparera Nidau de Bienne, en particulier entre la place Guido Müller et la place Veresius.

Pour ces raisons, les Verts de Nidau se prononcent contre la branche ouest de l'A5.

*Leo Horlacher-Schöbi, Comité des Verts de Nidau, membre du groupe de suivi A5*

